

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Rubrik: Rundschau : zur Monatschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommt, so ist wohl seit dem Untergang der alten Welt noch nie so wie heute Anlaß gewesen, in das Chaos des Untergangs und Neuerdens hineinzurufen: „*Veni, Creator Spiritus!*“

10. Mai 1933.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Monatschronik.

I. Weltpolitisches. In der Affäre der *englischen Ingenieure* der Vickersgesellschaft, die der Sabotage zu militärischen Zwecken beschuldigt wurden, ist das Urteil gefällt worden. Zwei wurden zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, die andern ausgewiesen. Der ganze Vorgang hat etwas schwer Erklärliches. Warum reizt Rußland gerade in diesem Augenblick des drohenden Zusammenstoßes mit Japan noch England? Nur um seine üble Wirtschaftslage durch diese Sabotage zu maskieren? Und warum läßt sich England reizen bis zur Aufhebung der Immunität der russischen Handelsgefandtschaft und Drohung mit dem Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen?

Zwischen *Japan* und *Holland* ist ein Nichtangriffs- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Der Rechtshandel zwischen Dänemark und Norwegen wegen *Ostgrönland* ist zu Gunsten des Ersteren entschieden worden.

Zwischen *England* und *Dänemark* ist ein für dieses wichtiger und wie es scheint verhältnismäßig nicht ungünstiger Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Auf *Cuba* scheint der Diktator Machado ein Schreckensregiment zu führen, mit Mord, Schändung von Frauen und jeder Gewalttat und Korruption.

In *Peru* ist ein übler Präsident, Sancho Perez, ermordet worden.

In *Spanien* haben die Gemeindewahlen der rechten und linken Opposition den Sieg gebracht. Wahrscheinlich infolge davon kam eine monarchistische Erhebung, deren verhältnismäßig bedeutende Erfolge zu zeigen scheinen, daß das neue Regime auf schwächeren Füßen steht, als man wohl meinen könnte.

In *Polen* ist der Staatspräsident Moscicky neu gewählt worden.

Der Konflikt zwischen *England* und *Persien* hat eine Erledigung gefunden, die Persien viele Vorteile zu bieten scheint.

In *Irland* ist der *Treueid* für den englischen König endgültig abgeschafft worden — ein neuer Schlag für England.

In *Jerusalem* soll vor kurzem eine *jüdisch-arabische Verbrüderung* stattgefunden haben; aber es werden jetzt wieder arabische Kundgebungen gegen die Juden gemeldet.

Paraguay hat nun Bolivien den Krieg erklärt, was den Völkerbund zu größerer Aktivität zwingt.

Die *holländischen Wahlen* haben eine Verstärkung der Rechten und Linken (besonders der Kommunisten) und eine Schwächung der Sozialdemokratie ergeben. Der Vertreter der „Antirevolutionären“, Dr. Coljin, übernimmt die Bildung der neuen Regierung.

Auch in *Belgien* läßt sich die Regierung für die Bekämpfung der Wirtschaftskrise diktatoriale Vollmachten übertragen, wenn auch nur auf kürzere Frist.

II. Friedensbewegung. In *Frankreich* hat der *Antimilitarismus*, besonders auch in Form der *Dienstverweigerung*, so stark zugenommen, daß der Minister des Innern sich veranlaßt sah, die Präfekten in einem geheimen Rundschreiben darauf aufmerksam zu machen und Maßregeln dagegen zu empfehlen.

Der Präsident der *Vereinigten Staaten* hat nun von beiden Häusern das Recht erhalten, die *Lieferung von Waffen und Munition an kriegsführende Völker zu verbieten*.

Der *schweizerische* „Evangelische Kirchenbund“ und die „Neue Helvetische Gesellschaft“ haben sich für eine Beschränkung und staatliche Kontrolle der Waffen- und Munitionsausfuhr ausgesprochen.

In den Skodawerken sind schlimme Fälle von *Spionage* zugunsten Rußlands vorgekommen. Diese ganze „blutige Internationale“ ist voll Korruption.

Die *Hirtenberger Waffen* sollen gar nicht nach Italien gebracht, sondern in Wien aufgespeichert worden sein.

In der Schweiz hat sich zu dem traurigen Urteil über den Dienstverweigerer Eugen Lyrer, das wenn möglich noch traurigere über unsern Freund *Dr. Karl Brenner* gefellt. Dieser ist, weil er sich nicht zur Waffeninspektion stellte, von dem berüchtigten Militärgericht der Division 1a, mit seinem Präsidenten Staatsanwalt Eugster, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen einem nicht mitgemachten Tag drei Monate! Aber das war noch nicht genug. Obwohl der Ernst und Adel der Gesinnung unseres Freundes und die christliche Begründung seines Verhaltens jedem klar sein muß, der überhaupt noch einen Sinn für Wahrheit und geistige Mächte hat, wurde er noch dazu zu einem Jahr Einstellung in den bürgerlichen Rechten verurteilt. Es liegt darin unter den vorhandenen Umständen eine wohlberechnete, besondere Grausamkeit, die das „Recht“ zur „Rache“ macht. In der öffentlichen Verhandlung spielte wieder das wahrhaft groteske Argument eine Rolle, der Angeklagte verdiene eine besonders schwere Strafe, weil er „rückfällig“ sei. Also wer eine Ueberzeugung hat und dabei beharrt (weil er sie nicht ohne schweren Kampf überhaupt gewonnen hat), der verdient eine besonders schwere Strafe! Ja, wer überhaupt keine hat, der wird schon nicht rückfällig. Nichts könnte für den Geisteszustand unserer Zeit und besonders unseres Landes charakteristischer sein, als jenes Argument. Und nun vergleiche man damit die Art, wie ähnliche Fälle in Frankreich behandelt werden. Unser Freund aber tröstet sich mit Matthäus 5, 1—16.

Der ähnlich verlaufene Fall des Dienstverweigerers *Adolf Böhlsterli* ist mir nicht näher bekannt. Auch Böhlsterli, ein einfacher Arbeiter, ist offenbar ein tief überzeugter, aus reinsten Beweggründen handelnder Mensch.

III. Wirtschaftliches. Die Vereinigten Staaten haben unter dem Einfluß ihres weiblichen Arbeitsministers Frau Perkins die *Dreißigstundenwoche* eingeführt und Maßregeln gegen die Lohnsenkung ergriffen. Sie haben nun 17 Millionen Arbeitslose.

In Spanien sind einschneidende Maßregeln zur Aufteilung des *Großgrundbesitzes* durchgeführt worden. In Barcelona fand ein großer *Streik* für die Einführung des Sechsstudentages statt; in Cordova streikten 35,000 Bergarbeiter.

Der Streik der *irischen Eisenbahnarbeiter* ist beendet und scheint nicht ohne Erfolg geblieben zu sein.

In Winterthur wurde die *Lohnsenkung* beim Personal der Gemeindedienste abgelehnt.

Trotz der „Krise“ und der infolge davon geforderten Lohnsenkung werden in der Schweiz noch riesige *Dividenden* ausgeteilt, so in der Chemischen Industrie Basel 20 Prozent.

Der *Welthandel* beträgt nach den Angaben des amerikanischen Staatssekretärs Hull statt wie „normalerweise“ 52 Milliarden nur noch 16,5 Milliarden Dollars. 70—80 Prozent der Bevölkerung der Erde leben in Armut.

Dabei beträgt die jährliche *Weizenernte* 180 Millionen Doppelzentner, statt 40—50 Millionen, die für den Verkauf hinreichten. Es sei nicht möglich, den kolossal Ueberschuß in die „Hungerländer“ zu bringen. Sobald das *Menschliche* in Frage kommt, beginnen sofort die „Unmöglichkeiten“!

IV. Sozialismus. Es haben eine Reihe von nationalen Parteitagen stattgefunden. Der *französische* (in Avignon stattfindende) war von der Frage bewegt, ob die Partei das jetzige Ministerium sozusagen um jeden Preis stützen solle, um Schlimmeres zu verhindern. Die Gegner dieser Haltung siegten auf der Tagung,

aber die innere Spaltung bleibt. Ist übrigens *das* jetzt eine so große Hauptfrage für den Sozialismus?

Auf dem österreichischen (in Graz stattfindenden) war das Problem das Verhalten zur Regierung Dollfuß und die ganze Taktik der Partei gegenüber dem siegreich vordringenden Faschismus. Soll sie ihre letzte Karte ausspielen oder weiter zuwarten? Die das Letztere vertretende Richtung siegte gegen Dr. Otto Bauer, den bisherigen Führer.

Die italienischen sozialistischen Emigranten tagten in Marseille. Auch sie verhandelten eine ähnliche Frage, die der Beibehaltung der Verbindung mit den mehr bloß demokratisch-republikanischen Antifaschisten von „Giustizia e libertà“. Sie wurde bejaht.

Die *Independent Labour Party*, die sich bekanntlich von der allgemeinen Labour Party getrennt hat, scheint sich in großer Gärung zu befinden. Sie hat auf ihrer Tagung in Leeds eine Haltung gezeigt, die ein englisches Blatt als Schwanken zwischen Antimilitarismus und blutiger Revolution bezeichnet. Die „Revolution“ wird proklamiert. In den Werkstätten sollen „Workers Councils“ („Arbeiterräte“) gegründet werden. Die Partei tritt aus der Zweiten Internationale aus. Sie will alle Kraft an die Einheitsfront setzen und bezeugt Rußland ihre Sympathien. Es scheint an dieser Haltung viel von jenen Illusionen beteiligt zu sein, die durch die deutschen Ereignisse zerstört sein sollten. Ob diese unklare, im Grunde gewiß sehr harmlose und ungefährliche revolutionäre Ideologie nicht dem Faschismus in England das noch fehlende Wasser auf seine Mühle liefert?

Der schweizerische Parteitag, der in Biel zusammenkam, hätte im Angesicht der katastrophalen Lage des ganzen Sozialismus die deutliche Aufgabe einer gründlichen Besinnung über die Ursachen dieser Lage und den Weg zu einer neuen Gestalt und Werbekraft des Sozialismus und damit auch die Aufgabe einer ehrlichen und unerbittlichen Selbstkritik gehabt. Statt dessen hat die bekannte Regie wieder ausgerechnet den Mann in den Mittelpunkt gestellt, der bei uns im letzten Jahrzehnt der wichtigste und typische Träger der Politik gewesen ist, welche anderswärts in den Abgrund und bei uns an den Rand des Abgrundes geführt hat, den am meisten kompromittierten unserer „Führer“, der durch seine Politik wie durch seine Persönlichkeit unserer Sache am meisten geschadet hat, mehr als alle Gegner zusammen: *Robert Grimm*. Dieser Mann hat drei Stunden lang dem Parteivolk die Künste seiner demagogischen Rhetorik vorgemacht und für diese sportliche Leistung natürlich staunenden Beifall gefunden, aber es ist in dieser Rede, so wie die Parteiblätter sie wiedergegeben haben, auch nicht *ein* neuer, helfender, wegweisender Gedanke. Ueber diese völlige Leere hat sich der Redner, ihrer vielleicht selbst bewußt, durch neue blöde und gemeine Mätzchen gegen die „faden Religiös-Sozialen“, ihr „pazifistisches Geschwätz“ und so fort, weggeholfen. Darauf hat, wie schon vorher Bietenholz, Pfarrer Gerber im „Aufbau“ eine Antwort gegeben, die an Schärfe und Treffsicherheit nichts zu wünschen übrig ließ. Da Grimm es vorgezogen hat, darauf nicht zu reagieren, will ich es auch dabei bewenden lassen, obwohl noch vieles zu sagen wäre. Es wird ja wohl noch Gelegenheit geben, auf das Prinzipielle zurückzukommen und auch den aufgeblähten „Verlautbarungen“ des Parteipräsidenten *Reinhard*, die er vor dem Parteitag der Presse zugestellt und die ähnliche Gemeinheiten gegen uns enthalten, die gebührende Antwort zu geben. Hier sei nur wiederholt, was ich schon bei anderen Gelegenheiten ausgesprochen habe: *Wenn die Partei nicht bald eine andere Führerschaft bekommt, so ist ihre Sache auch in der Schweiz verloren.*

Wahlen in Holland und der Schweiz zeigen zwar keinen Rückgang des Sozialismus im Ganzen. Von Holland ist in anderem Zusammenhang berichtet worden. Was die schweizerischen Wahlen betrifft, so handelt es sich um die Kantone Neuchâtel, Solothurn und St. Gallen. Fast überall hat sich die Sozialdemokratie gut behauptet, da und dort Fortschritte gemacht. Das ändert aber am Ernst der Lage nichts.

Der 1. Mai ist besonders in Wien wichtig gewesen. Da die Feier in der bisher üblichen Form verboten war, hielt man sie in Form eines „Spazierganges“ und

einer Versammlung im Stadion ab. Alles verlief friedlich. Die aufgebotene Wehrmacht fand keinen Anlaß zur Betätigung. Das Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft mag durch diese, an sich ja sehr bescheidene Aktion doch wieder etwas gehoben worden sein. (*Wahlen* im Lande herum zeigen ein Anschwellen des Nationalsozialismus, aber keine Sturzflut.) — In Zürich ist die kommunistische Beteiligung ziemlich gestiegen.

Von sehr großer symptomatischer Bedeutung scheint mir der Bericht über einen Kongreß von Bauern und Arbeitern zu sein, der kürzlich in Washington stattgefunden und an dem sich auch der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beteiligt hat. Es wurden sehr radikale Töne angeschlagen. Der Bauernführer Simpson erklärte, statt der 10 000 Millionäre sollen die 120 Millionen Volk regieren. Eine neue „Unabhängigkeitserklärung“ wurde verlangt. Vielleicht dürfen wir aus dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ noch manche Überraschungen dieser Art erwarten.

V. Schweizerisches. Die Konvention gegen die *Rauschgifte* ist endlich auch von der Schweiz ratifiziert worden.

Einige *Schwindelkonkurse* haben die Bevölkerung wochenlang in Atem gehalten (die Fälle Lieberherr in Neßlau und Widmer & Wolfensberger in Zürich) und einen neuen Einblick in eine Verderbnis gewährt, die den „Marxisten“ aufs Konto zu schreiben doch etwas schwer halten dürfte.

Der *Diskontbank* in Genf (die sicher auch nicht „marxistisch“ geleitet war) wurden 20 Millionen Subsidien gewährt. Im Ganzen sollen es nun 65 Millionen sein.

Die Bundesversammlung war ausgefüllt von den *Krisenfragen* und dem „Schutz der Ordnung“. Von den Bürgerlichen hat nur Dr. Gadien gegen die neue Lex Häberlin gestimmt. Er ist der einzige Mann in dieser bürgerlichen Jagetruppe. Der Bundesrat hat eine Kommission zur Beratung der *Korporationsfrage* eingesetzt. Es sei dabei aber nicht sehr viel herausgekommen.

VI. Kulturelles. In den Vereinigten Staaten ist also die *Prohibition* aufgehoben, wenigstens von der Verfaßung der *Union* aus. Die Art, wie ein Teil der Bevölkerung dieses neue Glück feierte, war nicht erbaulich und nicht geeignet, das Ansehen des Landes in der Welt zu heben.

Im Prozeß der *sieben Neger* im Scoltsboro ist einer zum Tode verurteilt worden, die sechs andern bleiben, wie es scheint, im Gefängnis. Hoffentlich gibt es auch für den andern Gnade. Ebenso für den *Luzerner* zum Tode verurteilten Mörder.

Frankreich weist im vergangenen Jahre einen *Geburtenüberschuß* von 60 000 aus. Ueber die Bewegung dieser Ziffern wird folgendes mitgeteilt:

Nach Mitteilung der „Grünen Briefe“ wurden im Jahre 1900 in Deutschland zwei Millionen Kinder geboren, 1931 noch eine Million. Auf 1000 Einwohner wurden 1931 in Deutschland 16, in Frankreich 18, in der Tschechoslowakei 22, in Italien 25 und in Polen 30 Kinder geboren. Die Geburtenzahl war in Deutschland 1932 mit 950 000 fast so niedrig wie in der Kriegszeit, wo der tiefste Stand mit 900 000 im Jahre 1918 lag. Die höchste Ziffer der Nachkriegszeit wurde 1920 mit 1,5 Millionen erreicht. 1927 betrug die Geburtenziffer nur noch 1,1 Millionen, 1930 eine Million, um danach weiter zu sinken. Die Geburtenzahl des Jahres 1934 war mit 1,8 Millionen fast doppelt so groß wie die des Jahres 1932.

In Dodekanes fand ein Erdbeben statt, das über hundert Tote und entsprechend viel Verletzte als Opfer forderte. Es hatte zum Mittelpunkt die altberühmte Insel Kos.

In China ist wieder eine *furchtbare Hungersnot* ausgebrochen. Sie trifft eine Bevölkerung von zwei Millionen, hauptsächlich in der Provinz Shensi. O furchtbar gequältes Volk, wann kehrt dir Friede und Wohlfahrt wieder?

VII. Kirche und Christentum. Die obere Geistlichkeit der *römisch-katholischen Kirche* in Deutschland hat verfügt, daß künftig die Nationalsozialisten sogar in Uniform die Sakramente sollen empfangen dürfen.

„Interessant“ ist die Haltung der *Schweizer Kirchen* und *kirchlichen Kreise*, besonders der deutschen Schweiz gegenüber den *deutschen Ereignissen*. (In der welschen Schweiz haben sich wenigstens eine Reihe von hervorragenden Männern gegen die Judenverfolgungen gewendet.) Sie, die sich in Bezug auf die russischen Religionsverfolgung so schwer entrüstet (in der Sache selbst ja nicht ohne Grund), scheinen die Verfolgung der Juden, Sozialisten, Kommunisten und Pazifisten ganz in Ordnung zu finden — das sind ja keine Christen, nur Menschen, und Hitler trägt ja einen religiösen Aushängeschild —; sie, die sonst über die Klassenkampftheorie des Marxismus nicht genug moralische Verurteilung ergießen können, finden kein Wort gegen ein Regime der Gewalttat und der Knechtung, das darin noch das russische übertrifft. Man wird künftig wissen, was man von jener andern Entrüstung zu halten hat. Der „Kirchenbund“ hat eine Stellungnahme unter dem Vorwand abgelehnt, man dürfe nicht in die „politischen Verhältnisse“ eines andern Landes eingreifen. Am schlimmsten hat es das sonst ja weitherzige „Kirchenblatt für die reformierte Schweiz“ getrieben. Darüber hat Pfarrer Gerber im „Aufbau“ ein kräftiges Wort gesagt, dem ich völlig beipflichte. Es ist im „Kirchenblatt“ u. a. eine Predigt veröffentlicht worden, die an einer Gegenüberstellung von Jesus und Pilatus die „Staatsfreundlichkeit“ Jesu demonstriert und zu zeigen versucht, daß ein Christ auch ein Mussolini- und Hitlerregiment in ungetrübter Seelenruhe hinnehmen könne. Man möchte diesem seelenruhigen Manne so ein paar Monate Aufenthalt in einem Nazigefängnis wünschen. Im übrigen ist zu bemerken: Jesus „Staatsfreundlichkeit“ anzudichten, mag bequem sein, zeigt aber von vollkommener Abwesenheit alles wirklichen Verständnisses seiner Botschaft und seiner Art. Was aber Pilatus anbetrifft, so liegt eine *andere* Deutung der Beziehung zwischen ihm und Jesus näher: Pontius Pilatus bleibt der ewige Typus derer, die aus Feigheit und Herzenskälte den Menschensohn mißhandeln und töten lassen. Er tat es aus Politik, andere tun es aus Theologie oder Frömmigkeit. Ich kann nicht finden, daß das Zweite besser sei. Von diesem hochbeinigen Roß der Dialektik werden einige Leute noch bedenklich herabgeworfen werden, so daß ihnen das vergnügte Lächeln vergehen wird, und aus andern religiösen Sätteln ebenso.

Als in Wien das gedemütigte Proletariat (für das unter Umständen offenbar auch Theologen, die in die sozialdemokratischen Zeitungen schreiben, kein Herz haben) bei der Feier des 1. Mai an der Stiftskirche vorüberzog, da bemerkte es, daß auf deren Turm *Soldaten* standen, deren Gewehre blitzten. Darauf machte man sich einen Kommentar, den zu hören den Leitern der Kirche nützlich gewesen wäre. Später stieß man auf einen Geistlichen. Was der zu hören bekam, war ein Vorspiel dessen, was einst, wenn die Dinge sich wieder gewendet haben, eine Kirche, die kein Gefühl für die Not des bedrängten und gequälten Proletariates hat, in gewaltigem Gericht zu hören bekommen wird.

11. Mai.

Von den „neuen Fronten“ und der Reaktion. Die Schweiz steht im Zeichen der „neuen Fronten“; auch die Leser der „Neuen Wege“ werden darüber orientiert sein. Da ist die schon etwas ältere, aus studentischen Kreisen hervorgegangene „Neue Front“ des Doktor Tobler; da die der „nationalen Erneuerung“ des bernischen Nationalrates Joß; da die „eidgenössische Front“ des Doktor Frick und der „Reformierten Schweizerzeitung“; da die „nationalsozialistische“ des Architekten Fischer. Vielleicht werden noch andere kommen. Größtenteils sind sie Früchte des Hitlersieges in Deutschland. In Versammlungen mit Massenzulauf zu Stadt und Land treten ihre Wortführer auf. Dazu gefällt sich eine „Heimatwehr“, die jetzt plötzlich ins Kraut schießt, nachdem der Regen der „nationalen Erneuerung“ jenseits des Rheins darauf gefallen. Auch neue Blätter sind aus dieser Bewegung entstanden. Ausgerechnet das mit dem Titel „Der Eidgenosse“ zeigt als Symbol das Hakenkreuz.

Was ist dazu zu alledem zu sagen?

Einmal: Wie steht es mit dem *Programm*? Es ist so unklar unddürftig als möglich, ein brodelnder Ragout von Unzufriedenheiten, worin eigentlich nur der Gedanke der Korporations- oder Berufs-Organisation der Gesellschaft und

gewisse sogenannte Mittelstandspostulate eine etwas deutlichere Gestalt haben, dazu im allgemeinen die Opposition gegen die heutigen Zustände, besonders die heutige Demokratie. Aber es ist im Ganzen eine ziemlich leere und geistlose Sache, aus Gründen, die ich sofort aufzeigen werde.

Fragen wir aber zuerst nach der *Führung* dieser ganzen Bewegung. Da treten dann zwei „Führer“ in den Vordergrund: *Georges Oltramare* und *Oberst Sonderegger*, der ehemalige Chef des Generalstabes. Oltramare ist einer der Hauptschuldigen an den Ereignissen des 9. November. Er wird von denen, die ihn kennen müssen, als Pornograph (Schmutzschriftsteller) und entarteter Mensch bezeichnet und hat das bis jetzt auf sich sitzen lassen. Sonderegger aber — nun, unsere Leser kennen ihn. Sie wissen, daß wenige Menschen den Namen unseres Landes so belastet haben, wie dieser hohe Offizier unseres Heeres als Agent (sei's in dieser oder jener Form) der fluchvollen Rüstungsindustrie, daß wenige Menschen durch wirksame Förderung der Militarisierung Chinas (eines Fünftels der Erde) soviel zur Herbeiführung einer endgültigen Weltkatastrophe und damit auch des Unterganges der Schweiz beigetragen hat wie dieser „Rettter der Schweiz“. Daß ein solcher Mann sich als „nationalen Erneuerer“ ausgeben darf und als „Rettter der Schweiz“ angesprochen wird und zu seinen mit Oltramare zusammen gehaltenen Versammlungen taufende sich drängen, ist allerdings eine Tatsache zum Nachdenken. Aber man muß Sonderegger auch als einen der Haupturheber des Landesstreiks von 1918 betrachten, der vor allem eine Folge seines brutalen und gänzlich der Weisheit entbehrenden Vorgehens gegen die Arbeiterschaft von Zürich war. Seine in seinen Auffäßen niedergelegten politischen Ideen sind so verworren und phrasenhaft formuliert als nur möglich. Klar ist nur eines seiner Ziele: die Herbeiführung einer Art von militärischer Diktatur in der Schweiz.

So viel zur vorläufigen Charakteristik dieser nationalen Erneuerung. Doch wollen wir es dabei nicht bewenden lassen. Das ist ja schließlich nur Vordergrund und Oberfläche. Wir müssen auch ihre Hintergründe ins Auge fassen und nach ihrem tieferen Wesen und Recht fragen.

Da weiß nun jeder, der auch nur eine Ahnung von der Arbeit und den Zielen der religiös-sozialen Bewegung und besonders des Schreibenden hat, daß niemand in der Schweiz seit Jahrzehnten sich um eine nationale Erneuerung so intensiv und anhaltend bemüht hat wie wir. Die Kritik der Demokratie, des Parlamentarismus, des Magistratentums, der Presse, des Parteiwesens — wer hat sie denn bisher auch nur annähernd so eindringlich geliefert als die „Neue Schweiz“, die „Neuen Wege“, der „Aufbau“ und so fort.¹⁾ Die Berufsorganisation, das Wirtschaftsparlament, die korporative und genossenschaftliche, nicht etatistische und parlamentarische Gliederung einer neuen Demokratie — sind sie nicht vollkommen deutlich schon in der „Neuen Schweiz“, in dem Buche „Ein sozialistisches Programm“ und dazu besonders in den „Neuen Wegen“ ausgesprochen und ausgeführt? Warum wird das so hartnäckig verschwiegen? Auch die „Mittelstands-Forderungen“ haben wir nicht Anlaß zu bekämpfen, wir würden sie nur unter einen umfassenderen Gesichtspunkt bringen. Ebenso wenig haben wir je das gute Recht des Bauerntums bestritten, es im Gegenteil immer wieder betont, nur ohne

¹⁾ Die Bücher „Die Neue Schweiz“ und „Ein sozialistisches Programm“ sind in allen Buchhandlungen zu beziehen, besonders aber in der von Anton Rudolf, Mühlebachgasse 13, Zürich 1, oder auch beim Autor (Gartenhofstraße 7, Zürich 4). Ihr bedeutend herabgesetzter Preis ist so niedrig, daß die Anschaffung und Verbreitung sehr leicht sein sollte.

Daß mir der Titel meines Buches: „Die Neue Schweiz“ von einer Zeitschrift geraubt worden ist, die offenbar eine ganz andere Geistesart vertritt, ist wenig fair. Desto mehr sollte, meine ich, ein Buch, das wirklich eine *neue* Schweiz vertritt, und zwar im engsten Zusammenhang mit der *alten*, wieder zu seinem Recht kommen. Ich glaube in aller Bescheidenheit, es sei auch heute noch aktuell und heute wieder erst recht. Das kann man ja nachprüfen.

darob das Recht des Arbeiters zu vergessen. Vor allem aber haben wir einen großen, nun schon fast ein Menschenalter währenden Kampf um einen neuen schweizerischen *Geist*, um echt schweizerische Ziele und Ideale und deren geschichtliche und besonders religiöse Begründung geführt. *Wir* sind es auch, die zuerst wieder auf die Bedeutung der *Reformation* für den Sinn der Schweiz hingewiesen haben. Freilich mit wenig Echo in den „nationalen“ Kreisen.

Denn nun kommt die andere Seite dieser Sache. Diesen Kampf haben wir jahrzehntelang geführt, ohne dafür ein ernsthaftes Verständnis zu finden. Man hat das für einen Luxus gehalten. Während des Krieges haben wir nur unter härtester Anfeindung den Gedanken einer geistig und politisch *selbständigen* Schweiz vertreten können und haben dafür schwerste Opfer bringen müssen. Und nachher, vollends: wer fragte, besonders in den Kreisen der Akademiker und Intellektuellen, nach der *Schweiz*? Nach *schweizerischen* Idealen, *schweizerischer* Begründung unserer Demokratie und Existenz? Jetzt auf einmal sind diese Schläfer erwacht; jetzt auf einmal erheben zum Teil die gleichen Leute, gegen welche wir unter schwerster Anfeindung durch sie die *Schweiz* verteidigen mußten, den Schlachtruf der „nationalen Erneuerung“.

Woher das?

Wenn wir diese Frage beantworten, stoßen wir auf die bedenklichste Seite dieser plötzlichen, „nationalen Erneuerung“. Es ist nämlich sonnenklar, daß *diese zunächst eine Nachahmung der „nationalen Erneuerung“ Deutschlands durch das Hitlertum bedeutet*. Diese Tatsache muß eine „nationale Erneuerung“ der Schweiz von vornherein verdächtig machen. Sollte das nicht eigentlich jedem Sehenden klar sein? Die Schweiz ist kein Nationalstaat; sie ist durch einen *Geist* und eine *Geschichte* verbunden, nicht bloß durch *Natur* und *Blut*. *Wer diese letzteren Elemente betont, der betreibt die Auflösung der Schweiz*. Das ist dann die „nationale Erneuerung“! Kann es eine verhängnisvollere Verkehrung der Wahrheit geben? Diese „nationale Erneuerung“ setzt, zum mindesten in einigen ihrer Formen, die geistige und politische Existenz der Schweiz aufs Spiel. *Einige* der Hintergrundsmacher wissen das jedenfalls. Ihr Herz ist nicht auf dem Rütli, sondern in Potsdam. Sie glauben ihre Stunde gekommen.

Aber es fehlt der Bewegung auch an allem tieferen Geist. Sie ist eben zu sehr bloß Nachahmung, ja Nachäfferei. Und Nachahmung, ja Nachäfferei soll ein Zufallselbstkommen sein! Aus dieser Nachahmung, ja Nachäfferei erklärt sich auch zum Teil das Vage und Leere der Bewegung. Es fehlt bei uns eben das, was in Deutschland der „nationalen Bewegung“ die Stoßkraft verlieh: es fehlt uns der Vertrag von Versailles; es fehlt uns die wirkliche oder scheinbare äußere Bedrückung; es fehlt uns die wirkliche oder scheinbare Uebermacht und Herrschaft des „Marxismus“ oder des Judentums (nur die Freimaurer und die Kommunisten bleiben übrig); es fehlt uns das Kriegserleben und fehlt uns die ungeheure deutsche Wirtschaftsnot. Wenn man bei uns dennoch von „Novemberverbrechern“ redet, so wirkt das ebenso lächerlich, wie das „Harius“ und ähnliche Kindereien. Und wenn ein Doktor Tobler meint, die Verhinderung eines kommunistischen Umzügleins am 1. August sei ein Hauptpostulat der Erneuerung der Schweiz, so zeigt das, daß das Problem der Schweiz ihm noch wenig schlaflose Nächte bereitet hat. Vielfach spielt auch einfach das Ressentiment bürgerlicher Kreise mit, die sich in ihrer bisherigen sozialen und politischen Herrschaft bedroht fühlen und nach einer wohlfeilen Rettung aussehen; vielfach eine Flucht aus der völligen Geistesleere, in der besonders unsere Akademiker und Intellektuellen so lange gelebt haben; vielfach ein Sich-Aufbüumen gegen die wirtschaftliche Lage, für die man einen bequemen Sündenbock braucht (Juden, Freimaurer, Kommunisten); vielfach auch bloß ein Versuch unseres Militarismus, den Antimilitarismus niederzuschlagen; vielfach endlich — das muß gesehen und offen zugestanden werden — eine nicht unberechtigte Reaktion auf einen schlimmen Sozialismus, der in Uebermut und Verblendung diesen Sturm heraufbeschworen hat. Ich will ja durchaus nicht leugnen, daß auch *tiefer* Unzufriedenheit mit dem Vorhandenen

Haus 1633

und tiefere Sehnsucht nach neuen Ordnungen in der Bewegung wirksam sein wird, ähnlich wie das ja auch im deutschen Nationalsozialismus der Fall ist. Die Probe auf deren Echtheit wird sein, ob sie ihre Ziele bloß mit *Gewalt* durchsetzen will, oder ob sie nach dem *Geiste* sucht. Im zweiten Falle wird sie auch mit *uns* reden müssen und werden wir bereit sein, mit ihr zu reden.

Summa: Eine nationale Erneuerung ist bitter nötig. Wir sind die Letzten, das zu leugnen, waren vielmehr die Ersten, es zu fordern. Aber sie muß auf andern Wegen kommen als durch Reaktion und Gewalttat, durch Schlagworte und Nachäffung, sie muß von andern Menschen geführt werden als von Oltramare und Sonderegger.¹⁾

Vorläufig bemühen sich die alten Parteien, diesen unerwarteten Wind in ihre Segel einzufangen. Am weitesten gehen darin die Katholiken, die offenbar am Schicksal des Zentrums im „Dritten Reich“ noch nicht genug haben. Sie behalten sich bloß den „Föderalismus“ und die „christliche Grundlage“ vor. Aber auch der Freisinn gibt sich Mühe. Die „Neue Zürcher Zeitung“ ist, nach einigem Schwanken, plötzlich beinahe eine Filiale des Nationalsozialismus geworden. Jener Wind soll vor allem eingefangen werden, um die zwei Schiffe in den Hafen zu bringen, die „Lohnabbau“ und „Gesetz zum Schutze der Ordnung“ heißen. Und wenn es möglich wäre, mit Hilfe dieser „Fronten“ ein wenig nach Hitlers Vorbild den „Marxismus“ (wie man nun, blöde nachschwatzend, für „Sozialismus“ sagt), zu töten!

Nach dem „Lohnabbau“ (von dem noch besonders ein Wort gesagt werden soll) kommt ja *die neue Lex Häberlin* dran. Wenn es sich um die Alten und Kranke handelt, dann läßt sich der Gesetzgebungsapparat jahrelang, ja Jahrzehntelang Zeit, wenn es aber um die Unterdrückung der *Freiheit* geht, dann arbeitet er auf einmal mit wunderbarer Pünktlichkeit — zum Schutze der Demokratie!

Die neue Lex Häberlin ist *schlauer* als die alte. Eine solche Schlauheit ist die wenig bestimmte Fassung der Formeln. Sie sind wie ein Netz, das man je nach dem Stand der Machtfaktoren enger oder weiter machen kann. Eine andere Schlauheit ist, daß sie den Schein erregt, als sei sie auch gegen rechts gerichtet, damit soll der Widerstand der sozialistischen Arbeiterschaft gelähmt werden.

¹⁾ Daß auch unser Bürgertum nicht einfach gesonnen ist, den „neuen Fronten“ zu verfallen, beweist folgende einstimmig angenommene Resolution der doch ziemlich gemäßigten Neuen Helvetischen Gesellschaft:

„In Befolgung ihrer Devise für Würde und Sicherheit der Schweiz einzustehen, ist sich die N. H. G. schon längst bewußt, daß die Sicherheit nicht nur eine äußere sein kann, sondern auch eine innere sein muß. Das größte Maß der Sicherheit entspringt einer Gemeinschaft, die ihrerseits für das Wohl ihrer Mitmenschen sich verantwortlich fühlt, anderseits rücksichtslos auf Schäden fachlicher und persönlicher Natur hinweist und sie korrigiert. Die N. H. G. begrüßt es daher, wenn durch ein Aufrütteln der Geister in größeren Kreisen das Gefühl der Verantwortlichkeit erwacht und nach Betätigung ringt. Sie betrachtet es aber als eine unschweizerische, die Würde unseres Staatswesens beleidigende Erscheinung, wenn in offensichtlicher Nachahmung ausländischer Vorgänge diese Regeneration engstirnige Formen annimmt. Es darf weder durch Uniformierung noch durch andere Äußerlichkeiten der Schein erweckt werden, daß es Eidgenossen zweierlei Prägung gebe. Es muß auf das billige Schlagwort verzichtet werden, kategorisch gewisse Kreise als Sündenböcke für alles Unheil der Welt verantwortlich zu machen. Bei aller Kritik endlich ist es unschweizerisch, plötzlich in Selbstzerknirschung überall nur Schlechtes und Verdorbenes zu sehen, während es doch nur vereinzelte Verhältnisse sind, die des scharfen Eingreifens bedürfen. Grundlagen und Aufbau unseres Staates sind gut und lassen ebenfalls die Möglichkeit eines zielbewußten Aufbaues zu. Ein derartiger Aufbau kann letzten Endes nur zum Ziele führen, wenn er nicht auf der Basis einer irgendwie gefärbten vorgefaßten Meinung ausgeführt wird, sondern in echt schweizerisch demokratischer Solidarität dem Boden einer humanitär sittlichen Weltanschauung entspringt.“

Trotzdem nun ja sicher eine Gefahr gewaltfamer Revolution in der Schweiz heute nur von „rechts“ her droht, ist selbstverständlich, daß die Spitze der Lex sich bloß nach „links“ richtet. Und zwar nicht im Ernst gegen die Kommunisten. Denn so dumm und unwissend sind die Drahtzieher dieser Aktion nicht, um sich nicht zu sagen, daß die paar Kommunisten für die Schweiz heute weniger als je eine Gefahr bilden. Die Kommunistengefahr ist bloßer Bau-Bau für die Naiven und Unwissenden. *Es geht in erster Linie gegen die Antimilitaristen, in zweiter gegen die Sozialdemokraten.* Das zeigt sich besonders in den Kindern, die die neue Lex Häberlin schon im Kanton Zürich bekommen hat, in den zwei Gesetzesinitiativen, die alle, welche Vereinigungen „zur Vorbereitung der gewaltfamen Revolution“ angehören, aus allen Aemtern (auch den Kirchenämtern — das zielt deutlich auf die antimilitaristischen Pfarrer!) entfernen wollen. Als ob diese Pfarrer nicht ausgerechnet *Gegner aller Gewalt* wären!

Diese reaktionäre Bewegung ist vollends gemein und dumm, trotz aller Perfidie. Aller höheren Gesichtspunkte entbehrend, aber heuchlerisch das Interesse der Volksgemeinschaft vorgebend, ist sie gewissenlose, zum Bürgerkrieg treibende Hetze gegen die *eine* Hälfte des Volkes, die sie unterdrücken und entrechten will; im Namen des Kampfes gegen den Klassenkampf führt sie einen Klassenkampf schlimmster und brutalster Art. Wenn die „neuen Fronten“ auf sie hineinfallen, sind sie rasch erledigt. Das wird sich beim Kampf um den „Lohnabbau“ und um die neue Lex Häberlin zeigen. Dumm ist das alles aber, weil es so ferne ist von aller Belehrung durch die Geschichte, die zeigt, daß mit Maulkorb und Zuchthaus noch nie eine Wahrheit überwunden worden ist. Diese Leute täuschen sich fehr, wenn sie meinen, daß sie damit uns Antimilitaristen einschüchtern oder besiegen werden. Wir werden dadurch nur gestärkt werden. Höchstens werden sie dem Kommunismus auf die Beine helfen. Jetzt wenig bedeutend, kann er dadurch mächtig werden. Und die Schweiz kann in Stücke gehen. Es ist ein frevles Spiel durch und durch. Aber es ist noch nicht gewonnen. Wenn nur die andern auf dem Posten sind und sich nicht fürchten!

Zum „Lohnabbau“. Eine Gelegenheit, der unverschämten Reaktion einen schweren Schlag zu versetzen, ist die Abstimmung über den „Lohnabbau“. Ich betone, daß unsereins durchaus nicht grundsätzlich gegen eine „Anpassung“ der Löhne ist; es kommt ganz auf die Umstände und die Begründung an. Aber in diesem Falle handelt es sich bloß um einen Vorstoß der Reaktion. Was will eine Ersparnis von 25 Millionen, einfachen, verantwortungsvollen Angestellten abgezwackt, bedeuten, verglichen etwa mit der Freigebigkeit, die beim Militärbudget, oder gegenüber liederlich verwalteten Banken geübt wird. Zuerst sollen die *Oben* Opfer bringen, dann die Unten; zuerst soll eine Luxussteuer, eine Dividendensteuer und Ähnliches kommen — aber lieber auf kantonalem Boden — überhaupt eine bessere Politik jeder Art; wenn das geschehen ist und die Not doch wächst, dann erst sollen die Unten nach und nach dran kommen. Das scheint mir für jeden, der nicht ein reaktionäres Brett vor dem Kopf hat, einleuchtend.

Und noch einmal: es handelt sich am 28. Mai wesentlich um einen Kampf zwischen Reaktion und sozialer Demokratie (nicht bloß Sozialdemokratie!). Von seinem Ausgang hängt stark der Ausgang der weiteren und noch wichtigeren Kämpfe ab. Helfen wir nach Kräften mit, daß er günstig, erfreulich und befreiend sei. *Das ist ein Stück „nationale Erneuerung“.*

Die Wahrheit über den 9. November. In dem Feldzug, den nun die vereinigte schweizerische Reaktion führt, spielt eine Hauptrolle der 9. November in Genf. Nämlich seine ins Gegenteil der Wahrheit verkehrte Darstellung.¹⁾ Aus einer schweren Schuld dieser Reaktion soll nun paradoxe Weise eine Waffe für sie und gegen diejenigen werden, die ja in erster Linie Opfer des 9. November

¹⁾ Was für schauderhafte Hetzartikel verbricht auf Grund völliger politischer Unwissenheit, dem Minger-Bericht jedenfalls fester vertrauend als dem Evangelium, ein *Konrad Falke* in der „Neuen Zürcher Zeitung“.

waren. Es ist darum für diesen Kampf, aber auch für die ganze Lage der Schweiz von fundamentaler Wichtigkeit, daß die Wahrheit über jene Genfer Ereignisse klargestellt und möglichst weithin verbreitet werde. Aus diesem Grunde bin ich in den „Neuen Wegen“, soweit es der Raum und der Gesamtzweck der Zeitschrift erlaubte, immer wieder gegen die tendenziöse Darstellung jener Ereignisse und ihre skrupellose Ausbeutung für die Zwecke der Reaktion aufgetreten. Aber es war notwendig, das alles noch gründlicher und ausführlicher und weit über den Bereich der „Neuen Wege“ und des „Aufbau“ hinaus zu tun. Darum hat schon unmittelbar nach jenem 9. November ein Kreis von Geistigen und Gelehrten eine Aeußerung dieser Art beschlossen, die ins Volk geworfen werden sollte. Die Verwirklichung zog sich leider, teils infolge der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Arbeit, teils wegen vielfacher Verhinderung des wichtigsten Mitarbeiters durch dringliche andere Pflichten, wie durch Krankheit, allzu lange hin. Statt im November oder zu Anfang Dezember, wie geplant war, erscheint die Schrift darum erst im Mai. Aber die Lage ist heute so, daß sie doch noch rechtzeitig auf den Plan tritt; denn der ganze Vorstoß der Reaktion stützt sich, wie gesagt, in erster Linie auf jene falsch dargestellten Vorgänge vom 9. Nov. Ihr dielen Stützpunkt entziehen, heißt, ihr einen schweren Schlag versetzen.

Und das leistet nun die Schrift wirklich für alle, die überhaupt noch nach der *Wahrheit* fragen und nicht bloß nach dem vermeintlichen Interesse der Partei. Sie ist mit außerordentlicher Sorgfalt und Gründlichkeit gearbeitet. Hier lernt der Leser Tatsachen und Dokumente in Fülle kennen, die ihm die offizielle Darstellung und die Systemspresse völlig verheimlicht haben und durch die jene Vorgänge ein ganz anderes Gesicht erhalten. Nicoles Mitschuld bleibt bestehen und wird scharf hervorgehoben, wie auch seine *ganze* Taktik verurteilt, aber die Hauptschuld rückt von ihm weg auf die andern, auf die, welche jetzt jene Ereignisse gegen ihre Opfer ausbeuten. Ohne Schärfe, ja Ironie zu vermeiden, die ja im Kampf gegen Lüge und Lächerlichkeit unvermeidlich sind, ist doch die ganze Darstellung von einem Geiste hoher Gerechtigkeit und Liebe getragen. Die Bedeutung dieser Schrift reicht weit über ihren nächsten Zweck hinaus und ist ein wirklicher und echter Beitrag zur Erneuerung der Schweiz.

Trotzdem die Redaktion, wie das ja wünschenswert war, von *einer* Hand stammt, legt die religiös-soziale Vereinigung der Schweiz Gewicht darauf, die Schrift in ihrem Namen herauszugeben. Darum wird, gegen seinen eigenen Wunsch, der Name des Redaktors nicht genannt. Es wird nur soviel verraten, daß er keiner Partei angehört und nicht ein Mann der vordersten Front ist. Die Aktion, deren Ausdruck die Schrift ist, soll eben nicht als Angelegenheit eines einzelnen Mannes, sondern als Sache einer ganzen Gruppe und der hinter ihr stehenden Bewegung erscheinen. Selbstverständlich steht nicht jedes der unterzeichneten Komiteemitglieder für jeden Satz und jede Wendung der Schrift ein, aber sie übernehmen nach gewissenhafter Prüfung ihrer Dokumente und Gedankengänge die Verantwortung für ihre Veröffentlichung.

Daß diese Kundgebung gerade auf den Prozeß Nicole hin erscheint, ist ein Zufall, den die Herausgeber bedauern. Es ist keineswegs ihre Absicht, auf diesen Prozeß einzuwirken, ihr Ziel ist viel allgemeiner, umfassender und grundfältlicher. Aber sie wollten und konnten ihr Erscheinen nicht noch weiterer Verzögerung aussetzen.

Was sie will, ist nun schon genügend gesagt worden: sie will *Wahrheit* schaffen und damit *Frieden*, nämlich die Möglichkeit eines Austrages unserer Kämpfe auf einem höheren Boden und im Lichte der Wahrheit. Und nun sollten alle, die mit uns dieses Ziel teilen, sich mit Wucht daran setzen, daß sie eine Massenverbreitung erfahre. Der sehr niedrige Preis macht das möglich. Die „Vorbemerkung“ erklärt mit völligem Recht, dass, wer dieses Dokument vertreiben hilft, damit mithilft, den offenen oder versteckten Bürgerkrieg zu verhindern und die Existenz der Schweiz zu retten.

(Die Schrift ist zu beziehen beim Präsidenten der Religiös-Sozialen Ver-

einigung, Herrn Pfarrer *Hans Bachmann*, Aemtlerstraße 23, Zürich 3, und kostet 50 Rappen. Weitere Verkaufsstellen werden später angegeben werden.)

Verdankung. Auf unsfern Aufruf in der letzten Nummer der „Neuen Wege“ sind uns folgende Gaben für deutsche Flüchtlinge zugegangen:

Von A. S. in Z. Fr. 5.—; M. L. in B. 50.—; A. K. in F. 100.—; H. A. in G. 20.—; M. G. in B. 10.—; N. M. in Z. 30.—; A. U. in M. 10.—; S. A. in C. 10.—; F. W. in F. 30.—; C. D. in B. 10.—; Unenannt in M. 9.10; Unenannt in M. 40.—; A. R. in T. 20.—; H. St. in B. 50.—; F. W. in F. 30.—; U. M. in T. 10.—; W. Sch. in Z. 30.—; H. E. in A. 50.—; F. G. in K. 20.—; A. A. in Z. 20.—; B. A. in St. G. 100.—; Unen. Z. 5.50; Unen. Z. 5.—. Total Fr. 664.60.

Für die Hungernden in China haben wir seit dem Erscheinen des Februarheftes der „Neuen Wege“ folgende Gaben erhalten:

Von O. W. in B. Fr. 100.—; Bl. Kreuz Hoffnungsbund Neu-Allschwil 14.—; Fr. W. in F. 50.—; O. W. in B. 100.—; Fr. W. in F. 20.—. Total Fr. 284.—

Für die Arbeitslosenhilfe sind uns seit der letzten Verdankung noch zugefandt worden:

Von Handwerkergruppe Albisbrunn Fr. 25.—; F. W. in F. 70.—; R. B. in Z. 50.—; Fr. W. in F. 100.—. Total Fr. 245.—

Alle diese Gaben seien den Gebern aufs wärmste verdankt! *L. u. C. Ragaz.*

Druckfehler. Seite 189, Zeile 10—11 von unten müssen die Worte „Wir Deutschen ... Reich“ als Zitat in Anführungszeichen gesetzt werden. Seite 152, Zeile 19 von unten muß es heißen: *denn* (statt „dann“), Seite 155, Zeile 9 von unten selbstverständlich *Verlogenheit* (nicht „Verlegenheit“).

Dazu eine Berichtigung. Villa Park (vgl. S. 174) ist in *Illinois*, nicht in Ohio.

Redaktionelle Bemerkungen. Die Leser werden freundlich gebeten, nicht zu vergessen, daß die Betrachtung „Zur Weltlage“ am 10., und die „Monatschronik“ am 11. Mai abgeschlossen werden mußte und daher das seither Geschehene nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Aber es wird dadurch an dem Geschriebenen nichts geändert.

Das Manifest der Religiösen Sozialisten (Kreuz Christi und Hakenkreuz) ist für 5 Rappen das Stück Gartenhofstraße 7, Zürich 4, zu haben. Man bittet um eifrigste Verbreitung!

Freunde der neuen Wege.

JAHRES-VERSAMMLUNG

Sonntag, den 28. Mai, in Zürich (im Heim von „Arbeit und Bildung“, Gartenhofstraße 7, Außersihl).

Traktanden:

- I. *Geschäftlicher Teil.* Beginn vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.
Jahresbericht und Ausprache darüber.
- II. *Allgemeiner Teil:* Beginn nachmittags 2 Uhr.
Thema: *Die Lage, ihre Aufgaben, Schwierigkeiten und Verheißungen.* Eingeleitet durch Pfarrer Robert Lejeune.

Nach dem Vortrag findet eine freie Ausprache statt. Zu diesem zweiten Teil sind auch Gefinnungsgenossen (*nur* solche!) eingeladen, die nicht Mitglieder der Vereinigung sind.

Das *Mittageffen* findet um 1 Uhr gemeinsam im *Volkshause* statt.

Wir erwarten in Anbetracht des Ernstes der heutigen Lage und der Wichtigkeit der Traktanden, daß alle Mitglieder und Gefinnungsgenossen, die nicht unbedingt abgehalten sind, zu dieser Ausprache über die gemeinsame Sache erscheinen werden. *Die Kommission.*